

Werkstatt Gemeindebrief (3): Die Rückseite

Die letzte Seite ist bei vielen Gemeindebriefen das Letzte. Sprichwörtlich und wirklich. Oft bekommt die Rückseite nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdient. Häufig packen die Redaktionen und Layouter auf der letzten Seite alles das drauf, was innen keinen Platz mehr gefunden hat. So dümpeln dort das Impressum garniert mit irgendwelchen Kurzmeldungen, die noch aufgetaucht sind, herum. Andere Redaktionen wühlen kurz vor der Drucklegung noch hektisch in Materialsammlungen und klatschen ein nettes Bildchen mit einem Sinnspruch auf die Rückseite. Jammerschade für diese mit Verlegenheitslösungen versaute Seite und das damit abgewertete Heft.

Die Rückseite ist eine Chance. Sie ist nämlich nicht das Letzte, was bedacht werden sollte, sondern muss von vornherein in die Heftplanung eingebunden werden. Nach der Titelseite ist sie die optisch am leichtesten zugängliche Seite. Viele Leserinnen und Leser drehen nach dem Betrachten der Titelseite das Blatt um und schauen sich die Rückseite an. Andere beginnen gar von hinten das Heft zu studieren. So ist es nicht verwunderlich, dass sich Werber neben der Titelseite am liebsten die Rückseite ausgeben, um ihre Anzeige zu platzieren. Gemäß den Regeln der Wirtschaft, werden dafür auch wesentlich höhere Millimeterpreise bezahlt.

Besondere Aufmerksamkeit verdient dementsprechend auch die Gestaltung der Rückseite. Sie hat für den Layouter den Vorteil, dass er sie nicht wie die Innenseiten als Doppelseite denken muss. Wie die Titelseite ist die Rückseite tatsächlich eine Einzelseite. Dementsprechend sollte kein Text der vorletzten Seite auf der Rückseite weiterlaufen. Trotz des „Singledaseins“ der Rückseite ist es schön, wenn die Titelseite mit der Rückseite kommuniziert. Beispielsweise, wenn sich die Gestaltung über die Falzung fortsetzt und sie thematisch zueinander Verbindung halten.

Viele Gemeinden nutzen die Rückseite für die Gottesdiensthinweise. So stehen diese prägnant. Niemand muss lange suchen, um herauszufinden, wer wann wo predigt. Schade nur, dass diese Tabellen besonders zu Ostern und Weihnachten so endlos lang und unschön werden. Ich würde die Gottesdienst deshalb lieber auf die vorletzte Seite stellen. Passend für die Rückseite ist eine anzeigenähnlich gestaltete Einladung zu einer besonderen Veranstaltung. Auch neue Angebote in der Kirchengemeinde, wichtige Personalien und Hinweise auf Beratungsdienste können auf der Rückseite eingeplant werden. Ausgesprochen kundenorientiert ist es, wenn die Gemeindebriefredaktion auf der Rückseite die verschiedenen Ansprechpartner und Anlaufstellen in der Gemeinde bietet.

Manche Redaktionen stellen auch das geistliche Wort auf die Rückseite. Breit angelegte Auslegung eines Bibelworts haben dort natürlich keinen Platz. Wer das will, sollte es im Innenteil platzieren. Auf der Rückseite muss der Impuls klar, kurz und knackig sein. Idealerweise ist das geistliche Wort der Rückseite auf die Titel- und Innenseiten abgestimmt. So hat eine Stuttgarter Kirchengemeinde für ihren Gemeindebrief einen sehr runden Aufbau gewählt. Titel- und Rückseite bilden die optische und redaktionelle Klammer. Das im Innenteil journalistisch breit aufgearbeitete Schwerpunktthema wird auf der Titelseite mit einem „weltlichen“ Kommentar eingeleitet. Die knappe Andacht auf der Rückseite beleuchtet das Thema geistlich. So schließt die Rückseite das Thema ab und ist den Lesern zugleich Impuls auf den Weg.

Dietmar Hauber